

EINGEGANGEN
01. Juli 2016

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 1. Juli 2016

142. Jahrgang · Nr. 26

Neue Fertigungshalle eingeweiht – Platz für rationelle Abläufe

Decken- und Dachelementefertigung seit April in neuer Halle bei Huber & Sohn in Betrieb – Anlage für Wandelemente folgt im Laufe des Jahres

Die Firma Huber & Sohn, Bachmehring (Oberbayern), hat am 3. Juni mit rund 200 Gästen die Einweihung ihrer neuen, 6400 m² großen Holzbau-Elementfertigungshalle in Eiselfing-Hafenham gefeiert. Der Bau erfolgte in einem etwa 2 km vom Stammsitz der Firma Huber & Sohn entfernten neuen Gewerbegebiet, bei dem es für die Zukunft noch Expansionsmöglichkeiten gibt. Die sind in Bachmehring weitgehend ausgeschöpft, und so wird nun die Vorfertigung von Elementen für den Holzbau ausgelagert.



Produktionshallen-Neubau für den Elementebau in einem erweiterten Gewerbegebiet in 2 km Entfernung vom Stammsitz der Firma Huber & Sohn. Rot abgesetzt ist der Sozial- und Techniktrakt, rechts dahinter die Heizzentrale. Fotos: Huber & Sohn

Neben Vertretern der beteiligten Planer und Baufirmen waren auch eine ganze Reihe von Kollegen aus Firmen des Holz- und Fertigbaus, von Zulieferern („Systempartner“) sowie Vertreter der Forschung eingeladen, überwiegend aus Bayern. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Stefan Winter von der TU München, Grußworte sprachen der Eiselfinger Bürgermeister, der Rosenheimer Landrat und Heinz Köster als Präsident der Hochschule Rosenheim. Es schloss sich eine kirchliche Segnung durch die örtlichen Pfarrer an.

Der Neubau, ein tageslichtdurchfluteter, bodenbeheizter Hybridbau mit Betonkernaktivierung, Stahlbetonstützen (320 m³ Beton), 1200 m² Fensterflächen, Fischbauchträgern im versetzten Pultdach mit 22 und 30 m Spannweite und Holzrahmenelementen in Dach und Wänden, hat rund 7 Mio. Euro (ohne Produktionsanlagen) gekostet, er wurde in gut einem Jahr Bauzeit (mit Erdarbeiten) errichtet.

Die 120×52m große Halle ist in Längsrichtung in zwei Produktionsbereiche unterteilt. Sie wurde so geplant, dass die Abläufe bei der Produktion der



Josef Huber

Elemente hinsichtlich der Materialflüsse optimiert sind. Eine vorhandene Bearbeitungsanlage wurde bereits in die eine Hälfte verlagert, mit der dort seit Mai Dach- und Deckenelemente hergestellt werden. Auf der anderen (größeren) Hälfte wurde am 3. Juni gefeiert. Hier soll in den kommenden Monaten eine neue Elementfertigungsanlage montiert werden, auf der auch Wände für Großprojekte im mehrgeschossigen Wohnbau hergestellt werden können. Die Anlage kommt von Weinmann (Homag), St. Johann-Lonsingen. An die Halle wurde ein zweigeschossiger Trakt

mit Sozial- und Technikräumen (Kompressorraum, Sprinklerzentrale), Büros und Besprechungsraum angebaut – komplett in Holzbauweise und mit einer Holzmassivdecke.

Den nicht eben kleinen Expansionschritt hat das Unternehmen gemacht, weil sich der Holzbau in Deutschland in den letzten Jahren deutlich vorwärtsentwickelt hat. Daran ist die Firma Huber & Sohn nicht ganz unbeteiligt, ist sie doch mit der Entwicklung des ersten Holz-Achtgeschossers in Deutschland 2011 stark in Vorleistung gegangen.

Das Projekt „neue Halle“ machte im Juli 2013 mit dem Erwerb des Grundstückes einen entscheidenden Schritt, wobei zunächst noch der Flächennutzungsplan geändert werden musste. Im April 2015 konnte mit einer Teilbaugenehmigung mit den Erdbau- und Gründungsmaßnahmen auf dem nicht unproblematischen Baugrund begonnen werden. Dabei wurde auch ein 800 m³ großer Tiefbehälter für die Sprinkleranlage gebaut. Richtfest war Anfang Okto-

ber letzten Jahres, der Innenausbau konnte ab Jahresbeginn in Angriff genommen werden.

Für die Festrede hatte Firmenchef Josef Huber den selbständigen Prüflingenieur und TUM-Professor Dr. Stefan Winter ausgewählt, einen wichtigen Wegbegleiter für Huber und Sohn bei Forschungsvorhaben. Winter war mit der Herausforderung konfrontiert, einen Fachvortrag für Gäste mit sehr unterschiedlichen Holzkenntnissen zu formulieren. Es wurde ein entsprechender „Rundumschlag“, der bei der Produktivität der Holzfabrik „Wald“ mit seiner Zusatzfunktionen Erholung begann, sich mit der Endlichkeit des Planeten Er-

de und seiner Ressourcen und der Möglichkeiten von Holz zur Fluchtursachenbekämpfung (Aufforstung, Technologietransfer) befasste, kurz die Themen der aktuellen Holzforschung (Verklebung von Holzarten; was machen wir mit dem vielen Laubholz?; Bauen für die Landwirtschaft; 3D-Druck mit Abfallholzfaser) streifte und bei den aktuellen Themen des Holzbaus endete (Brandschutz, Mehr- bzw. Vielgeschossigkeit). Zum 3D-Druck auf Holzfaserbasis wagte Winter gar die Prognose, dass in der neuen Halle von Huber in 15 Jahren Holzbauteile gedruckt würden.

So strich Winter z.B. hervor, wie wichtig es sei, risikobereite Unternehmer zu haben, die (wie Huber) regelabweichende, aber zukunftsweisende Bauten wagten, damit daraus dann später eine Regelbauweise werden könne. So wurden in Hafenham bei der Optimierung des Dachaufbaus die Erkenntnisse eines Forschungsprojektes zu „Holzdächern in Industriegebäuden“ genutzt und der Brandschutz dabei optimiert.

Für die Nicht-Holzfachleute unter den Festgästen hatte Winter eine anschauliche und eine etwas abstraktere Zahl parat: die in der Huber-Halle verbauten Holzteile (1440 m³) wachsen in Deutschlands Wäldern in 14 min nach, außerdem sind in der Konstruktion 1200 t Klimagas (CO₂) langfristig gebunden. Zum künftigen Bauen merkte Winter an, dass Deutschland im Prinzip sehr gut mit Gebäuden versorgt ist. Daher sollte man in erster Linie mit der vorhandenen Substanz weiterarbeiten, bei Bedarf diesen umbauen, erweitern und aufstocken – für den Holzbau, der ja auch das Feld Neubau gerne und oft „beackert“, sicher auch eine Herausforderung, die es künftig zu meistern gilt.



Dr. Stefan Winter lieferte bei seinem Festvortrag einen Querschnitt durch die aktuellen Forschungsthemen beim Verein TUM-Wood.